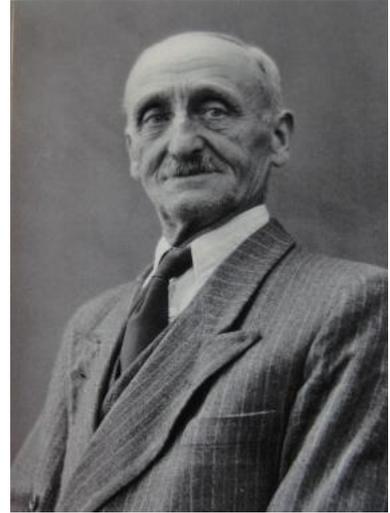


Die Volksabstimmung 1920 in Deutsch Eylau und Umgebung

von Jürgen Ehmann

Mein Urgroßvater Friedrich Ehmann wurde am 18. Januar 1883 in Klein Radem in der Nähe von Deutsch Eylau geboren. Er lebte eine Zeitlang mit seiner Frau Bertha Trosin und seinen Kindern im Abbau Deutsch Eylau. Am Abend des 21. Januar 1945 flohen die Einwohner von Deutsch Eylau vor dem russischen Militär. Der Weg der Familie Ehmann führte nach Gotenhafen. Sie floh nicht mit der „Gustloff“, sondern durch Pommern und erreichte am Ende ihrer Flucht Nienburg, wo die Familie einige Jahre im Ziegelkamp wohnte. Seine 1862 geborene Mutter Marie geborene Scheffler überlebte ebenfalls die Flucht und verstarb 1952 in Nienburg. Die nachstehende Geschichte ist aus der Sicht meines Urgroßvaters erzählt.

Friedrich Ehmann verstarb 1957 in Andernach am Rhein.



Friedrich Ehmann, um 1954¹

*

„Wehmut erfasst mich, wenn ich an die verlassene Heimat denke, welche uns das Schicksal entrissen hat. Das Schicksal hat schon einmal versucht, uns aus der deutschen Heimat zu vertreiben. In jener Zeit, als der Deutsche Kaiser den Großen Krieg verlor und Deutschland im Versailler Vertrag unvorstellbare Bedingungen auferlegt bekam und es darauf in einigen Bereichen von West- und Ostpreußen zur Volksabstimmung kam. Ich versuche, mich an die damaligen Ereignisse zu erinnern und die Erinnerungen von Familienmitgliedern, Nachbarn und Bekannten zu einer Geschichte zusammen zu fassen. Der geneigte Leser wird mir sicherlich verzeihen, wenn ich einige Ereignisse durch einander bringe oder aus Unwissenheit nicht erwähne. Immerhin liegen zwischen dem damaligen Zeitpunkt und der heutigen Zeit über dreißig ereignisreiche Jahre dazwischen.

*

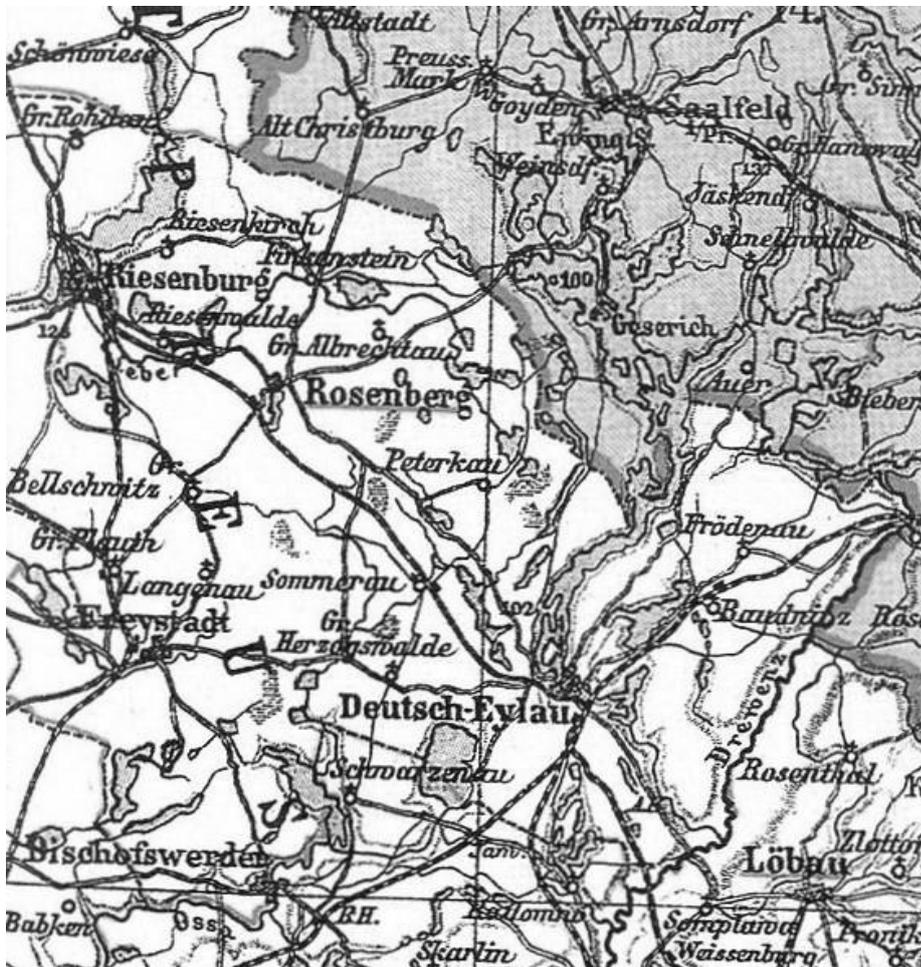
Deutsch Eylau, 1305 durch den Christburger Komturs Sieghard von Schwarzburg gegründet, wurde 1340/41 wegen Vergrößerung der Christburger Komturei durch die voranschreitende Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens der Komturei Osterode angegliedert. Die Bereiche Schönberg und Riesenburg gehörten zum Domkapitel,² der restliche Bereich gehörte zum bischöflichen Teil. Nach der verlorenen Schlacht des Deutschen Orden 1410 bei Tannenberg und mehreren Scharmützeln wurde der Bereich des Bischofs und des Domkapitels ab dem Zweiten Frieden zu Thorn (1466) Bestandteil des herzoglichen Preußens als Lehen der polnischen Krone. Im Jahr 1507/1508 gehörte das Kammeramt Deutsch-Eylau zu Preußisch Mark, damit zum Bereich des Oberlandes.³ 1618 bildete sich der spätere Staat Brandenburg-

¹ Familienarchiv Ehmann.

² Näheres in Jürgen Ehmann „Ortsgeschichte von Groß Herzogswalde/Kr. Rosenberg“.

³ Kynia Abe „Die Komturei Osterode 1341 – 1525“, S. 70.

Preußen, zu dem der Bereich des heutigen Kreises Rosenberg⁴ bis zur 1. Polnischen Teilung 1772/1773 gehörte. Unser Kreis im südöstlichen Bereich von Westpreußen war Grenzbereich zu Ostpreußen. Neben Deutschen und auch einigen Salzburger Emigranten lebten und arbeiteten hier viele eingewanderte polnische Bauern und später auch polnische Industriearbeiter bzw. Erntehelfer.⁵



Karte des
Kreises Rosenberg,
1910⁶

Ich, Friedrich Ehmann, bin 1883 in Klein Radem südwestlich von Deutsch Eylau im Kreis Rosenberg geboren und lebte bis zum Tod meines Vaters 1915 mit meiner Familie in Scharschau. Unsere Familie lebte nachweisbar ab 1734 bis zur Flucht im Januar 1945 in und im Umkreis von Deutsch Eylau in den Ortschaften Groß Herzogswalde, Sommerau, Schoenberg, Steinersdorf, Freystadt, Winkelsdorf, Klein Radem und Scharschau.

Der Urahn Christian war in der Leib-Compagnie des Buddenbrock'schen Regiments und wurde um 1733 in Groß – Herzogswalde sesshaft. Er heiratete Catharina Orłowska. Auch sein Sohn Andreas und der Enkel Johann heirateten polnische Frauen. Andreas erhielt in einem Strafverfahren einen Dolmetscher, da er kein Deutsch, sondern nur Polnisch sprach. Die Familienmitglieder arbeiteten in den Jahrhunderten meist auf den Finckenstein'schen Landgütern als Landwirte oder als Instmänner.

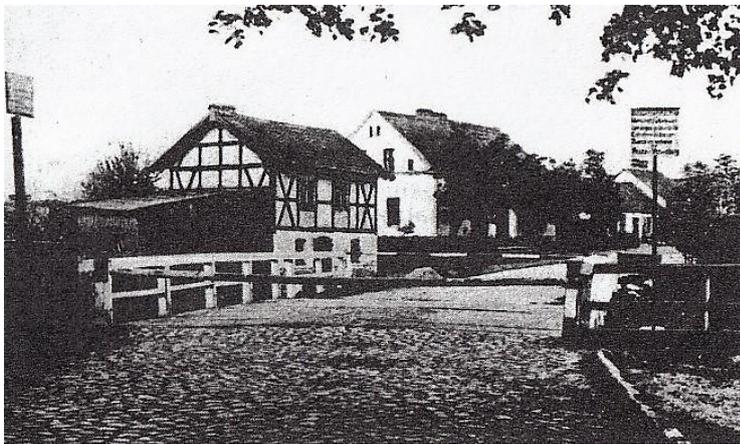
⁴ Außer der Bereich Deutsch Eylau, der erst später unter komplizierten Umständen bis 1804 von Ostpreußen abgetrennt wurde und Westpreußen angeschlossen wurde.

⁵ „Ostpreußenblatt“, 14. Juli 1990, Folge 28, S. 10.

⁶ Quelle: Landratsamt Rosenberg.

Ich arbeitete als Instmann in der Zeit, als Hindenburg siegreich gegen die Russen bei Hohenstein war und das Deutsche Kaiserreich doch zum Schluss die Waffen strecken musste. Mir bot sich nach dem Tode des Vaters die Gelegenheit, ein Anwesen auf dem Abbau Deutsch Eylau unweit des Stadtbahnhofes zu erwerben. Manchmal konnte man dort bei Stille die Stimme manches Feldwebels vom nahe gelegenen Exerzierplatz am Molkersee ertönen hören. In unserer Garnisonstadt gab es die Blücher-, die York- und die Hindenburg-Kaserne; also herrschte auf dem Exerzierplatz immer ein reges Treiben.

Der Kaiser hatte im Herbst 1918 abgedankt und sich ins Exil in die Niederlande begeben. Die neue deutsche Regierung akzeptierte mit Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrag am 28. Juni 1919 das Diktat der Alliierten. Der Vertrag sah unter anderem Reparationsleistungen, Abbau des Militärs und Gebietsabtretungen vor. Auch Westpreußen musste seinen Beitrag liefern und etliches Land an Polen abtreten.⁷ Für die Kreise Rosenberg, Stuhm, Marienwerder und Marienburg sollte gemäß Artikel 94 bis 98 des Versailler Vertrag eine Abstimmung durchgeführt werden. Wir Einwohner sollten entscheiden, ob wir weiter zu Deutschland gehören wollten oder zu Polen.⁸



Mitte August 1919 erschien ein mir bekannter Arbeiter im Abbau Deutsch Eylau, um für den „Westpreußischen Heimatdienst“ zu werben. Er erzählte uns etwas von einem Volksrat, der Ende letzten Jahres in Bromberg gegründet worden sei, um das „in sich zerrissene Deutschtum der Ostmark gegen die polnische Gefahr zu wappnen und zu einem einheitlichen entschlossenen Ab-

wehrwillen aufzumuntern“. In Bischofswerder (siehe Foto⁹) und in Rosenberg habe der Volksrat fast die gesamte Bevölkerung geschlossen vereint und die ersten Vorbereitungen für die Abstimmung getroffen.¹⁰ Ende Mai habe in Marienburg Dr. von Holtum¹¹ den „Westpreußischen Heimatdienst“ gegründet, da man mit einer tatkräftigen Hilfe des Reiches gegen

⁷ Schon vor dem Kriege hatten die Polen mit tendenziösen Denkschriften und Artikeln in der Auslandspresse die öffentliche Meinung in Paris, London und New York in ihrem Sinne bearbeitet. Zwei Jahre vor Kriegsende waren polnische Delegierte in Paris mit allen Mitteln tätig gewesen, um das Land jenseits der Oder als alten polnischen Besitzstand hinzustellen. Auch vor dem alliierten Friedensrat in Paris forderten sie seit 1918 bei der Neufestsetzung des Grenzverlaufs die Wiederherstellung der alten Republik und Vielvölkerstaates in den Grenzen von 1772, bevor Polen aufgeteilt wurde. Als Belege für ihre Forderungen legten sie deutsche Statistiken sowie Landkarten und Bild- und Schriftunterlagen vor (welche sich später als Fälschungen herausstellten). Polen wurde in seiner Forderung durch Frankreich unterstützt. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 22.

⁸ Artikel 96 des Versailler Vertrag:

„In dem Gebiet, das die Kreise Stuhm und Rosenberg und den Teil des Kreises Marienburg östlich der Weichsel umfaßt, werden die Einwohner aufgefordert, durch Abstimmung in jeder Gemeinde bekannt zu geben, ob sie wünschen, daß die einzelnen Gemeinden, welche in diesen Gebieten liegen, zu Polen oder zu Ostpreußen zu gehören.“ Aus Paul Hoffmann „Volksabstimmung in Westpreußen“, Vorbemerkung.

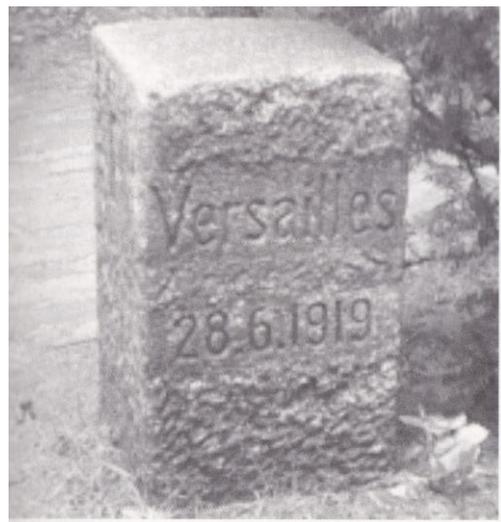
⁹ Ossa-Brücke, ab 1920 bis 1939 Grenze zu Polen. „Heimat – Kurier“, Nr. 269, 1993. Bilddatum unbekannt.

¹⁰ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 32.

¹¹ Dr. Albrecht von Holtum wurde in der Nacht vom 16. zum 17. Juni auf einer Reise durch den Korridor verhaftet und bis nach Galizien verschleppt. Erst auf Druck der Interalliierten Kommission wurde er kurz vor dem 11. Juli freigelassen. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 62.

die Ansprüche der Polen und gegen die bolschewistische Gefahr nicht rechnen könne.¹² Im Bezirk von Deutsch Eylau sei der Heimatdienst¹³ mittlerweile gut aufgestellt. Man müsse sich sehr vor den polnischen Spionen hüten, die unerkannt in vielen Orten Vertrauensleute wären. Landfremde Agenten würden durch die Dörfer ziehen, um über Bestechungen Stimmung für Polen zu machen. Das in Graudenz gedruckte und in deutscher Sprache gehaltene polnische Propagandablatt „Der Weckruf“ würde Lügen, Verleumdungen und Schmähungen verbreiten.¹⁴ Die Polen seien fest entschlossen, dass seit 600 Jahren in deutscher Hand befindliche Land in ihren Besitz zu bekommen. So und ähnlich konnte man es im gesamten westpreußischen Abstimmungsgebiet hören.

Mit Inkrafttreten des Vertrages von Versailles am 10. Januar 1920 wurde die bisherige Kreisgrenze Landesgrenze. Die neue Grenze war im Süden sechs, im Osten neun Kilometer von Deutsch Eylau entfernt.¹⁵ Sie trennte den Karrasch-See von West nach Ost. Von Scharschau war sie fast 500 m entfernt. Die Grenze umschloss die Stadt Bischofswerder im Osten, Süden und Westen und trennte so die Wirtschaftsgebiete und den Bahnhof von der Stadt.¹⁶ Der Grenzübertritt war nur bei den Grenzpolizeikommissariaten und Zweigstellen wie Deutsch Eylau, Konradswalde, Gulbien, Langguth und Gramten gestattet. Zollämter für Personenverkehr mit Waren wurden in Freystadt, Bischofswerder, Schönerswalde, Neukrug und Deutsch Rodzone eingerichtet.¹⁷ Bevor das Zollamt Schönerswalde eingerichtet wurde, nutzten die Bauern aus Jamielnik, Wonno, Schwarzenau und vielen anderen Orten des Kreises Neumark die Hauptverkehrsstraße Schönerswalde – Deutsch Eylau, um ihre Geschäfte in unserer Stadt zu erledigen. Aus unserem Kreis fuhr man zu den Märkten nach Neumark und Bischofswerder. Der Schlagbaum verhinderte jeglichen Verkehr, das Gras wuchs meterhoch zwischen den Steinen empor. Zwischen Schönerswalde und Jamielnik stellte man auf deutsche Kosten einen Grenzstein mit den Bezeichnungen „D“ und „P“ und „Versailles 28.6.1919“ auf.¹⁸ Das Hinterland wurde von den Städten abgetrennt, viele Familien und Freunde wurden durch diese Grenze getrennt. Aus dem Löbauer und Neumarker Kreis zogen viele Menschen in den Kreis Rosenberg aus Angst vor den Veränderungen. Allein nach Deutsch Eylau kamen etwa 4000 Menschen.¹⁹



Grenzstein im Kreis Rosenberg²⁰

¹² „Wir Ostpreußen“ vom 5. Juli 1950, Jahrgang 2/Folge 13, S. 196.

¹³ Im Dezember 1919 gründeten der Volksrat und der Ostdeutsche Heimatdienst die Organisation „Ostdeutscher Heimatdienst und deutscher Volksrat für das Abstimmungsgebiet Westpreußen“. Das Abstimmungsgebiet wurde in sechs Bezirke eingeteilt. Für das Abstimmungsgebiet Deutsch Eylau war der Lehrer Wolf, für das Abstimmungsgebiet Rosenberg der Rechtsanwalt Neumann zuständig. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 36.

¹⁴ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 42.

¹⁵ Gerhard Templin „Deutsch Eylau seit 1525“, Westpreußen Jahrbuch, Band 50, S. 75.

¹⁶ Ernst Bahr „Bischofswerder zwischen 1726 und 1939“, Westpreußen Jahrbuch, Band 18, S. 11.

¹⁷ „Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder“, 24. Januar 1920, Nr. 4.

¹⁸ Richard Woltschläger „Der Amtsbezirk Stradem“ in Alfred Müsse „Der Kreis Rosenberg“.

¹⁹ Gerhard Templin „Deutsch Eylau seit 1525“, „Westpreußen Jahrbuch, Band 50“, S. 75.

²⁰ Kersten Radzimanowski „Oberländische Heimat“, S. 17.

Der Regierungspräsident des Regierungsbezirk Marienwerder, zu dem auch unser Kreis gehörte, musste sein Amt an den internationalen Ausschuss abgeben.²¹ Die italienische Kommission unter ihrem Präsidenten, dem früheren italienischen Staatssekretär Pavia, übernahm am 17. Februar die Verwaltung des westpreußischen Abstimmungsgebietes und regelte ihre Geschäfte von Marienwerder.²² Mit der Kommission kamen die italienischen Besatzungstruppen sowie ein Trupp Engländer und französische Offiziere. Zuvor mussten sich Anfang Februar die deutschen Truppen gemäß § 96 des Friedensvertrages aus dem Abstimmungsgebiet zurückziehen. In der Ordenskirche in Deutsch Eylau wurde ein Abschiedsgottesdienst abgehalten. Auch in den anderen Städten des westpreußischen Abstimmungsgebietes fanden Gottesdienste statt. Flaggen säumten zu Ehren unserer Soldaten die Straßen. Die Truppen, umrahmt von Krieger-, Militär-, Turn- und Gesangvereinen, der Schützengilde und den Schulen hatten im Karree Aufstellung genommen. Die ersten Abschiedsworte, zwischen dem Kommandeur und Bürgermeister Giese gewechselt, ergriff die Menge auf dem Marktplatz. Die Lieder des Gesangvereins



„Liedertafel“ erklangen als Treuegelübde. Die Truppen formierten sich, ein kurzer Befehl - Die Regimentsmusik setzte ein und mit wehenden Fahnen zogen die Soldaten ab.²³

Verabschiedung der Truppen auf dem Markt in Deutsch Eylau²⁴

Nach dem Truppenabzug sah man über unserem Heimatkreis vermehrt polnische Flugzeuge über unserem Heimatkreis fliegen. Dies ließ nach, als die italienischen Truppen in den leeren Kasernen einquartiert wurden, während die Offiziere Privatquartiere bezogen. In Rosenberg ließen sich zu Beginn auswärtige zweifelhafte Frauen mit den italienischen Soldaten in ungenierter Weise auf offener Straße ein, während die Offiziere in ihrem Kasino in der Stadt mit jungen Mädchen bis in die tiefe Nacht hinein lärmend feierten. Junge Leute demonstrierten vor den Kasinofenstern. Bürgermeister und Pfarrer verlangten von dem italienischen Befehlshaber eine Abstellung der Missstände, die nach einer scharfen Auseinandersetzung auch zugesagt und durchgeführt wurde.²⁵ Nach diesem Eklat begegneten sich Italiener und Einheimische meist mit Würde und Respekt. Viele Deutsche zeigten auch kalte Höflichkeit oder sogar Unnahbarkeit.²⁶ Die Jugend rief den Soldaten ein „Kikeriki“ hinterher, wenn sie mit ihren schwarzen Hahnenfedern am Stahlhelm im Laufschrift die Straßen passierten.²⁷

²¹ Sonderblatt des Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder, 17. Januar 1920, Nr. 3.

²² Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 49.

²³ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 44.

²⁴ „Heimat – Kurier“, 1980, Nr. 191, S. 35.

²⁵ K. J. Kaufmann „Geschichte der Stadt Rosenberg“, S. 287.

²⁶ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 56.

²⁷ Erich Hinz „Wie schön war’s doch in Rosenberg - Kindheit und Jugend im Ordensland Preußen“, S. 51.

Eine der ersten Verordnungen²⁸ der Kommission betraf die Abgabe von Waffen der Bevölkerung, welcher aber nicht unmittelbar Folge geleistet wurde. Die Kommission verlängerte die Frist um einige Tage.²⁹ Sogar Polizei und Gendarmerie mussten ihre Gewehre, Handgranaten sowie Hieb- und Feuerwaffen, mit Ausnahme von Dolchen und Pistolen, abgeben. Die Ober- und Unterbeamten durften ihre Säbel behalten. Die Waffenablieferungen erfolgten in Deutsch Eylau, Riesenburg, Stuhm, Marienburg und Marienwerder.³⁰ Deutschen Offizieren, Soldaten und Beamten wurde untersagt, Uniform zu tragen. Wer gegen das Verbot verstieß, wurde verhaftet und den alliierten Truppen übergeben, welche den Betreffenden über die Landesgrenze brachte.³¹

Eine weitere Verordnung sah auf Grund eines Protokolls der Kommission ab dem 13. März die Herausgabe neuer Briefmarken vor. Die Postämter durften deutsche Briefmarken nur bis zum 12. März verkaufen. Wer noch deutsche Briefmarken im Besitz hatte, konnte diese innerhalb weniger Tage umtauschen.³²

Mitte April erschien im Amtsblatt Marienwerder die Verordnung Nr. 11, welche auf sechzehn Seiten in 46 Artikeln die zukünftige Volksabstimmung im Abstimmungsgebiet Westpreußen behandelte.³³ Die Bevölkerung wurde auch darüber informiert, dass Versammlungen zum Zweck der Abstimmungspropaganda jeder Art erlaubt, aber 48 Stunden vorher anzuzeigen waren.³⁴

Vier polnische Schulinspektoren, die den vier deutschen Kreisschulinspektoren beigegeben wurden, erhielten das Recht, den Unterricht der katholischen Religion in polnischer Sprache sowie Unterricht in polnischer Sprache zu überwachen.³⁵

Mit Gültigkeit 1. Mai bestimmte die Kommission, dass niemand das Abstimmungsgebiet ohne einen gültigen Ausweis mit Lichtbild betreten dürfe. Die Pässe erhielten meist von den italienischen Vertretungen einen Sichtvermerk für eine gültige Fahrt. Wer ohne Pass angetroffen wurde, konnte mit einer Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden. Zugleich hatte die Kommission Grenzgänge festgelegt, über welche man ebenfalls Gültigkeit 1. Mai in das Abstimmungsgebiet hinein bzw. wieder hinausgelangen konnte. In unserem Kreis waren das Richtung Saalfeld Sumpf, Richtung Westen Bischofswerder und der Bahnhof Freystadt, von dort östlich Gulbien, Schönerswalde, der Deutsch Eylauer Bahnhof, Neukrug und Rodzonne.³⁶

Im Kreis Stuhm, wo das Bevölkerungsverhältnis Deutsche - Polen ausgeglichen war, kam es schon vor dem Eintreffen der italienischen Besatzung zu Auseinandersetzungen. Die Polen organisierten sich in Gewerkschaften, hielten Versammlungen ab, machten Werbung von Haus zu Haus und verteilten polnische Zeitungen.³⁷ ³⁸ Man konnte die zunehmende

28 Diese erschienen im „Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder“ in einem Sonderblatt in polnischer und deutscher Sprache.

29 Sonderblatt zu Nr. 9 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 3. März 1920, Verordnung Nr. 4.

30 Sonderblatt zu Nr. 9 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 1. März 1920, Verordnung Nr. 3.

31 2. Sonderblatt zu Nr. 10 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 11. März 1920, Verordnung Nr. 6.

32 Sonderblatt zu Nr. 10 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 9. März 1920, Verordnung Nr. 5.

33 2. Sonderblatt zu Nr. 15 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 14. März 1920, Verordnung Nr. 11.

34 2. Sonderblatt zu Nr. 15 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 14. März 1920, Verordnung Nr. 12.

35 Sonderblatt zu Nr. 17 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 23. April 1920, Verordnung Nr. 15.

36 Sonderblatt zu Nr. 17 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 28. April 1920, Verordnung Nr. 16.

³⁷ Geleitet wurde die Bewegung von der Gräfin Sirakowski mit Unterstützung der Großgrundbesitzer von Donimirski-Buchwalde und Hohendorf. Die Zentrumspartei und die Gewerkschaften nahmen eine entschlossene deutsche Stellung gegen die Polen ein. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 43.

Spannung förmlich spüren. Es wurde aber nicht nur gegen die deutsche Seite agiert, es wurden auch italienische Offiziere bei Nacht überfallen. Da die Täter nie zu erwischen waren, schoben die polnische Presse und die Agitatoren den Deutschen die Schuld zu.³⁹ Auch in unserem Kreis wurde es langsam ungemütlich. In den polnischen Versammlungen schlugen die Redner einen rüden Ton an, wobei es dann wie in Deutsch Eylau und Rosenberg, aber auch in Marienwerder und Marienburg zu handgreiflichen Auseinandersetzungen kam. Am 24. Mai hielt der polnische Dichter und Schriftsteller Stefan Żeromski in Deutsch Eylau eine Rede. Er propagierte, dass Pomesanien nach Polen zurückkehren solle und beschwerte sich, dass mancher polnischer Politiker dies nicht anstrebe.⁴⁰



*Rede von der Treppe
des Deutsch Eylauer
Rathaus⁴¹*

Ein Gespräch der italienischen Kommission in Marienwerder mit Deutschen und Polen mit dem Hinweis auf ein energisches Eingreifen der Kommission bei solchen Auseinandersetzungen führte dazu, dass die Polen mit anderen Mitteln reagierten. Der polnische Generalkonsul in Marienwerder verweigerte mit Hilfe des französischen Kontrolloffiziers den Bürgern des Kreises Rosenberg die Visierung der Pässe zur Fahrt nach Danzig. Der Wasserbauwart aus Groß-Nebräu wurde trotz ordnungsmäßigen Passes auf dem Kirchgang nach Neuenburg in der Grenzstation festgesetzt, weil seine Kinder deutsche Flugblätter verteilt hatten. In Dirschau wurden deutsche Reisende ständig angehalten und ihnen Geld und Waren abgenommen. Deutsche Beamte, besonders im Kreis Stuhm, wurden mit allgemein gehaltenen Beschuldigungen verdächtigt. Den Lehrern auf polnischen Gütern verweigerte der Gutsherr das Deputatholz, deutsch gesinnte Arbeiter bekamen ihren Entlassungsschein.⁴²

³⁸ Besonderen Wert legten die Polen darauf, bei jeder Gelegenheit die starke Vertretung des polnischen Elements zu zeigen. Die polnischen Großgrundbesitzer des Kreises Stuhm überhäuferten die Kommissionsmitglieder und Offiziere mit Einladungen auf ihre Güter. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 57.

³⁹ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 57.

⁴⁰ <https://www.kurier-ilawski.pl/czytaj/Dekomunizacja-Co-ustroj-to-pomnik-/5071>

⁴¹ „Heimat – Kurier“, Nr. 192, 1980, S. 30.

⁴² Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 59.

Vom 7. bis 17. Mai führten Pressevertreter von großen deutschen Zeitungen eine „Deutsche Pressefahrt“ durch, um sich ein Bild von der Situation in West- und Ostpreußen zu machen und um die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen und zu dokumentieren.⁴³ Die Journalistengruppe traf nach ihrer Fahrt durch Masuren und dem Ermland nach einer Autobuspanne um die Mittagszeit des 14. Mai in Deutsch Eylau ein. Sie unternahm nach dem Treffen mit der Arbeitsgemeinschaft Deutsch Eylau eine Dampferfahrt auf dem Geserich. Der Reporter der „Deutschen Tageszeitung“ erlitt einen Asthmaanfall und verstarb am nächsten Tag im Eylauer Krankenhaus.⁴⁴

Endlich kam am 9. Juni die Nachricht aus Marienwerder, dass die Botschafterkonferenz in Paris den 11. Juli als Datum des Abstimmungstages festgesetzt habe, nachdem zuvor die Botschafterkonferenz in Paris am 25. Mai das Datum festgelegt hatte.⁴⁵ Jetzt mussten die Volksabstimmungs-Ausschüsse in kurzer Zeit die Stimmlisten zur Abstimmung fertig stellen.⁴⁶ und die Abstimmungsberechtigten (wo immer sie auch wohnten) informiert werden.

Ende Juni, Anfang Juli kamen die ersten Abstimmungsberechtigten im Kreis Rosenberg an. Sie kamen in den nächsten Tagen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, manche sogar aus Amerika. Viele hatten die Heimat seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Die Bahnhöfe, Straßen und Häuser in den Ortschaften in unserem Kreis waren wie überall im Abstimmungsgebiet trotz des Verbotes der Kommission mit Fahnen, Girlanden, Blumen und Spruchbändern geschmückt.⁴⁷ An einem Haus in Rosenberg hing der Spruch: „Wir halten Dir

⁴³ Es handelte sich um folgende Zeitungen: Berliner Lokal-Anzeiger, Berliner Börsen-Courier, Kreuz-Zeitung, Magdeburgische Zeitung, Germania, Leipziger Neusten Nachrichten, Berliner Tageblatt, Deutsche Tageszeitung, Vossische Zeitung, Tägliche Rundschau, Kölnische Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Münchener Neusten Nachrichten und die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft. Die Artikel wurden als Buch "Deutsche Pressefahrt durch die ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiete" gesammelt und 1920 im Zentralverlag G.m.b.H., Berlin herausgegeben.

⁴⁴ „Deutsche Pressefahrt durch die ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiete“, S. 4. Auf ihrer Weiterfahrt machte die Gruppe einen Zwischenhalt in Schloss Finckenstein beim Grafen Dohna - Finckenstein (S. 34) und wurde zum Abschluss ihrer Fahrt in Marienwerder vom Vorsitzenden der Interalliierten Kommission Pavia empfangen (S. 35).

⁴⁵ „Preußische Zeitung“, 10. Juli 1910, Jahrgang 13 – Folge 1.

⁴⁶ „Nach der Verordnung über die Volksabstimmung im Abstimmungsgebiet Marienwerder (Verordnung Nr. 11) vom 17. April 1920 war jeder ohne Unterschied des Geschlechts stimmberechtigt, der

1. am 10. Januar 1920 das 20. Lebensjahr vollendet hatte und

2. in dem Abstimmungsgebiet geboren war oder dort seit dem 1. Januar 1914 seinen Wohnsitz hatte.

Ursprünglich war für alle seit „dem 1. Januar 1905 im Abstimmungsgebiet Wohnenden die Abstimmungsberechtigung in Aussicht genommen“. Auf Drängen der Polen wurde dieser Termin auf den 1. Januar 1914 heraufgesetzt, da sie behaupteten, daß gerade zwischen 1905 und 1914 eine starke polnische Einwanderung zu verzeichnen gewesen wäre. Vier Kategorien von Abstimmungsberechtigten waren zu unterscheiden:

1. Solche, die im Abstimmungsgebiet geboren waren und mindestens seit dem 1. Januar 1914 dort wohnten, (diese wurden von Amtswegen in die Liste eingetragen).

2. Solche, die mindestens seit dem 1. Januar 1914 im Abstimmungsgebiet wohnten, aber dort nicht geboren waren.

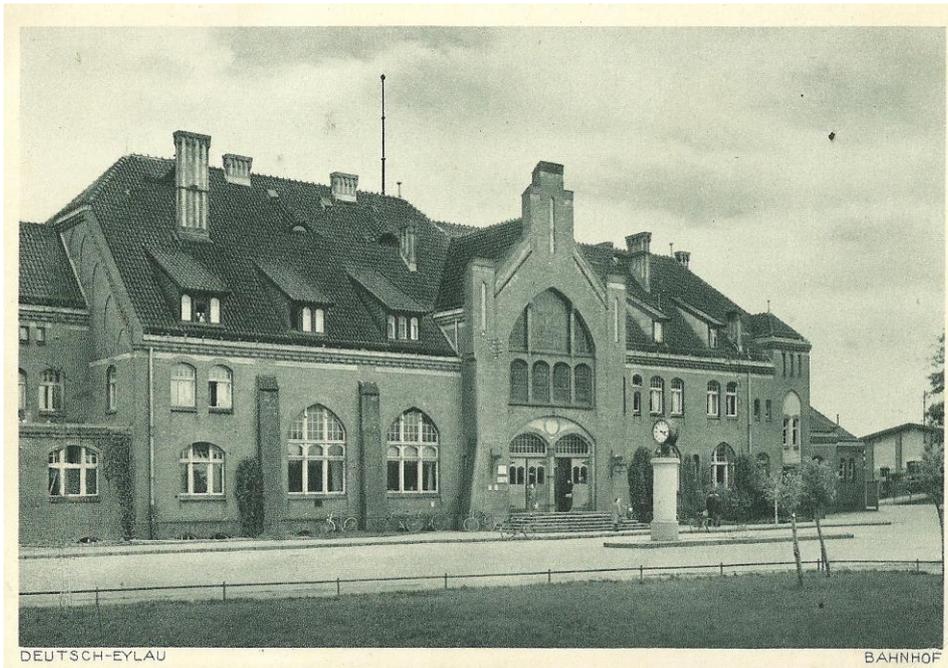
3. Solche, die im Abstimmungsgebiet geboren waren, aber erst nach dem 1. Januar 1914 dorthin zugezogen waren.

4. Solche, die im Abstimmungsgebiet geboren waren, aber außerhalb dieses Gebiets wohnten.

Die Personen zu 2, 3 und 4 mussten ihren Antrag selbst stellen unter Vorlegung von Geburts- und evtl. Heiratsurkunden. Ohne die zeitigen Vorarbeiten des Elbinger Büros wäre die Aufstellung der Stimmlisten gar nicht möglich gewesen.“ Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 55.

⁴⁷ 3. Sonderblatt zu Nr. 27 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 6. Juli 1920, Verordnung Nr. 28.

aufs Neue die alte deutsche Treue“.⁴⁸ Musikkapellen begrüßten die Ankommenden an den Bahnhöfen und nach der Ankunft in den entlegenen Ortschaften. Die ganze Bevölkerung half mit Begeisterung mit. Die Kinder warteten am Bahnhof nach der Schule und den Schulaufgaben auf ankommende Züge, um den Ankommenden ihre Koffer in die Quartiere zu tragen oder mit einem Bollerwagen zu transportieren. In mancher Turnhalle war Stroh aufgeschüttet, worauf sich die Gäste bis zur Registrierung mit Kaffee und Broten ausruhten. Fast jede Familie bekam Einquartierung.^{49 50} Nach den Strapazen veranstalteten die Heimatvereine für die Heimkehrer „Deutsche Abende“ mit Theaterstücken, Gesang und Vorträgen.⁵¹



Postkarte Bahnhof Deutsch Eylau⁵²

Die Reisenden erzählten von Behinderungen durch polnische Soldaten während der Eisenbahnfahrt durch den Korridor. Die Polen hatten ihnen Geld fortgenommen, Lebensmittel beschlagnahmt, die Reisenden trotz richtiger Ausweise aus dem Zug gesetzt und zur Rückfahrt gezwungen. Kleine Kinder und Säuglinge, die von den deutschen Müttern nicht zu Hause gelassen werden konnten, sollten wegen des fehlenden Passes von der Familie getrennt werden.^{53 54} Viele Heimkehrer umgingen den polnischen Korridor, indem

⁴⁸ „Heimat-Kurier“ Juli/August 1974, Nr. 155.

⁴⁹ „Heimat-Kurier“ Juli/August 1974, Nr. 155.

⁵⁰ Vertrauensleute der politischen Arbeitsgemeinschaft und des „Heimatdienst und Volksrat“ hatten die Quartiere gesichert: Im Kreise Marienburg für 6 000 Rückwanderer, im Kreise Stuhm für 6 000 Rückwanderer, im Kreise Rosenberg für 10 000 Rückwanderer, im Kreise Marienwerder für 8 000 Rückwanderer. Aus Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 69.

⁵¹ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 69.

⁵² Quelle: Rafał Kocięda, Gulb bei Iława (ehemals Deutsch Eylau).

⁵³ Die „Berliner Börsen-Zeitung“ berichtete in der Sonnabendabend-Ausgabe vom 3. Juli, dass die Polen in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli in Konitz siebenhundert Abstimmungsberichte aus dem Zug geholt hätten. Dank getroffener Vorkehrungen wurden die Betroffenen mit anderen Zügen nach Swinemünde transportiert, von wo sie ungehindert die Weiterfahrt nach Westpreußen angetreten haben. Trotz Einspruch der Interalliierten Kommission wurden auch in den nächsten Tagen Bahnreisende angehalten und trotz gültiger Reisepapiere an der Weiterfahrt gehindert.

sie mit dem Schiff von Danzig nach Marienburg gebracht wurden oder als zweite Möglichkeit über die Ostsee mit Dampfern des Seedienst Ostpreußen bis nach Pillau fahren⁵⁵ und dann per Eisenbahn über Allenstein in unserem Abstimmungsgebiet eintrafen.⁵⁶

Es standen die „Deutschen Tage“ in Rosenberg und Deutsch Eylau aus. Den „Deutschen Tag“ in Stuhm am 17. Mai hatten die Pressevertreter der deutschen Zeitungen noch miterlebt. Am 13. Mai hatten die Polen eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt. 2 500 Menschen waren vor Vertretern der interalliierten Kommission vorbeimarschiert und sollten einen mächtigen Eindruck auf diese machen. Doch vier Tage später versammelten sich 12 000 Kreiseinwohner, um ihren deutschen Willen zu bekunden. Die Teilnehmer gruppierten sich zu einem Festzug, dessen Vorbeimarsch fast 1 1/2 Stunden dauerte. Der Marienburger Probst Pingel hielt eine Rede gegen die konfessionelle Hetze der Polen. Der Katholizismus sei nicht mit der nationalen Frage in Verbindung zu bringen.⁵⁷ Als Arbeiter des polnischen Generalkonsuls und Bevollmächtigten mit dem Schild „Gr. Waplitz bleibt deutsch“ an der Menge vorbeizogen, brach ein Beifallssturm aus.

Der Deutsche Tag in Marienburg am 20. Juni muss der eindruckvollste Festzug gewesen sein. Mindestens 35 000 Menschen, angeführt von Werderanergestalten im Ordensrittergewand hoch zu Roß, sollen im Zug gewesen sein.⁵⁸

Auch beim „Deutschen Tag“ in Rosenberg am 4. Juli zogen in den frühen Morgenstunden des Sonntages unter dem Klappern der Pferdehufen und dem ununterbrochene Rasseln von Wagenrädern auf dem Kopfsteinpflaster Gruppen von Ordensrittern in silbern glänzenden Rüstungen in ihren wallenden weißen Umhängen und dem darauf genähten schwarzen Kreuz und Landsknechte, Bürger und Bauern in ihren alten farbigen Trachten zu Pferde oder mit Wagen in die Stadt. Der Zug ging von der Bahnhofstraße durch die ganze Stadt bis zur Michelauer Festwiese, wo auch immer die Missionsfeste abgehalten wurden. Als es zu dämmern anfang, wurde ein Holzstoß entfacht und als Höhepunkt des Tages sprachen die großen Schüler den Rütli-Schwur aus „Wilhelm Tell“ von Schiller.⁵⁹

Dramatisch ging es in Christburg zu. Dort fuhr ein polnisches Auto trotz Absperrung der Sicherheitspolizei mitten in die Menschenmenge und warf polnische Flugblätter unter die Versammelten.⁶⁰

Die „Deutschen Tage“ in Deutsch Eylau begannen am 5. Juli und endeten am 13. Juli. Veranstaltungsorte waren meist die Stadthalle, wo Musikstücke vorgeführt wurden und das

⁵⁴ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 67.

⁵⁵ „Ostpreußenblatt“, 30. Juni 1990, Folge 26, S. 10.

⁵⁶ Das „Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder“, 13. März 1920, Nr. 11 erwähnte, dass ab dem 29. Januar der Bahnverkehr mit deutschen Betriebsmitteln und unter deutscher Leitung nicht mehr möglich war. Es wird auf eine regelmäßige Passagierdampferverbindung durch die Hamburg-Amerika-Linie Seebäderdienst Hamburg zusammen mit der Stettiner Dampfschiffsgesellschaft J.F. Bräunlich von Swinemünde nach Pillau mit täglichen Abfahrten hingewiesen.

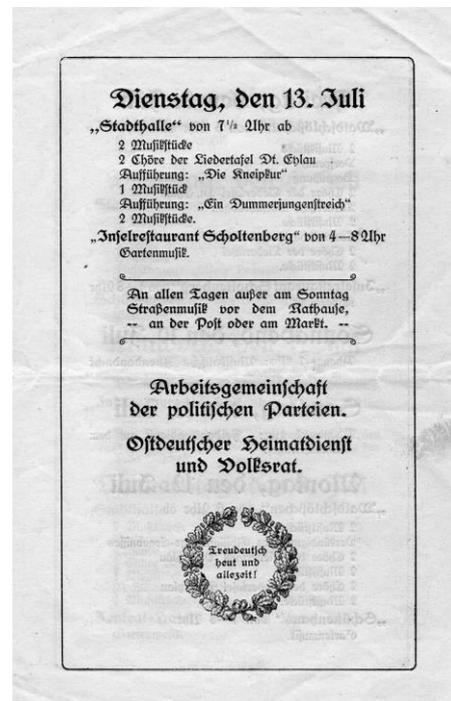
⁵⁷ „Deutsche Pressefahrt durch die ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiete“, S. 36.

⁵⁸ Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 64.

⁵⁹ Erich Hinz schreibt in „Wie schön war´s doch in Rosenberg - Kindheit und Jugend im Ordensland Preußen“ auf Seite 52: Am Abend vor dem „Deutschen Tag“ standen Tausende zur nächtlichen Stunde auf der Waldwiese unter einem sternklaren Himmel, als das große Feuer funken sprühend aufloderte und der Rütli-Schwur in die Nacht hallte: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr!“ Die obige Beschreibung ist dem „Heimat-Kurier“ Juli/August 1974, Nr. 155 entnommen. Ob der Rütli-Schwur Samstag Abend oder Sonntag Abend oder sogar zweimal geschworen wurde, lässt sich leider nicht mehr nachvollziehen.

⁶⁰ „Vossische Zeitung“, 10. Juli 1920.

im nahen Stadtwald gelegene „Waldschlösschen“, wo man sich zum Tanz traf. Die Liedertafel brachte dort manches Ständchen. Im „Inselrestaurant Scholtenberg“ auf dem Grossen Werder wurde Gartenmusik gespielt.



Festprogramm für die Veranstaltungen während der Deutschen Tage in Deutsch Eylau⁶¹



*Umzug des „Deutschen Tages“ in Deutsch Eylau, Beginn Bahnhofstraße.
Rechts der Kiosk Kaiserstraße 15.⁶²*

⁶¹ Quelle: „Westpreußisches Landesmuseum Warendorf“.

⁶² „Heimatkurier“ Nr. 244, 1989, S. 32.



*Umzug des „Deutschen Tages“ in Deutsch Eylau, Beginn Bahnhofstraße.
Rechts der Kiosk Kaiserstraße 15.⁶³*

Jeder auswärtige Wahlberechtigte erhielt einen Wahlberechtigungsschein, der bescheinigte, dass er in der Wählerliste seiner Gemeinde eingetragen war und er berechtigt sei, an der Abstimmung über die Landeszugehörigkeit seiner Gemeinde teilzunehmen.⁶⁴ Deutschsprechende Polen versuchten die Abstimmung zu manipulieren, indem sie an deutsche Abstimmungsberechtigte gefälschte Wahlzettel verteilten.⁶⁵ Die Stimmzettel in der Größe zehn mal acht Zentimeter mit dem Vermerk „Polska – Polen“ oder „Ostpreußen - Wchodnie Prsuy“ wurden nicht im Abstimmungslokal ausgegeben, sondern wurden von deutscher und polnischer Seite verteilt. Wer für Deutschland stimmen wollte, holte sich bei den deutschen Wahlkämpfern einen Wahlzettel, wer für Polen war, ließ sich einen polnischen Zettel geben. Mancher Wähler ließ sich (aus welchen Bedenken auch immer) von beiden Seiten einen Wahlzettel geben. Zur Abstimmung wurde ein „Isolierraum“ aufgesucht, dort ein Stimmzettel in einen im Abstimmungslokal ausgehändigten und gestempelten Umschlag gesteckt und im Wahlraum in die Urne geworfen.⁶⁶

Am 8. Juli verbot die Kommission bis einschließlich dem 15. Juli jegliche Versammlung in Straßen, auf Plätzen und in öffentlichen Lokalen, um keine Unruhen aufkommen zu lassen. Jeder, der durch Reden oder andere Mittel Anlass zu Streitigkeiten biete, werde sofort in Haft genommen und dürfe nicht an der Abstimmung teilnehmen.⁶⁷ Trotzdem kam es in

⁶³ „Heimatkurier“ Nr. 244, 1989, S. 33.

⁶⁴ 2. Sonderblatt zu Nr. 15 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 14. April 1920, Verordnung Nr. 11

⁶⁵ „Marienwerder. Ein plumper Schwindel der Polen wurde hier aufgedeckt. Die Polen verteilten an die deutschen Abstimmungsberechtigten einen Wahlzettel mit folgendem Anschreiben: „Gedenke, dass Du ein Deutscher bist, lasse Dich nicht von den Polen belügen. Wir wollen, dass Westpreußen bei Deutschland bleibt. Stimme nicht für Polen, sondern für Deutschland“. Der diesen Phrasen beiliegende Stimmzettel ist gefälscht. Er enthält in Fortsetzung des Wortes „Ostpreußen“ den folgenden Zusatz: „Prusy zachodnie“, während der allein richtige Stimmzettel den Aufdruck trägt: „Ostpreußen: Wschodnie prusy“. Gegen diesen Schwindel sind von den deutschen Behörden die erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden.“ Aus „Deutsche Allgemeine Zeitung“, Beiblatt, 11. Juli 1920, Nr. 330.

⁶⁶ „Preußische Zeitung“, 10. Juli 2010, Jahrgang 13, Folge 1.

⁶⁷ 6. Sonderblatt zu Nr. 27 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 9. Juli 1920.

Deutsch Eylau fast täglich zu erregten Szenen, da polnische Agenten in provokatorischen Handlungen den Straßenschmuck zu entfernen suchten.⁶⁸ Zwei Tage später verbot die Kommission im Zeitraum vom 10. Juli bis Mitternacht des 13. Juli jeglichen Eintritt für Personen in das Abstimmungsgebiet. Nur diejenigen hatten Zutritt, die dort lebten bzw. Abstimmungsberechtigte, die eine gültige Ausweiskarte besaßen.⁶⁹



*Wahlberechtigungschein*⁷⁰

In den letzten Tagen der Abstimmungszeit mehrten sich die Gerüchte von Anschlägen auf die Eisenbahnstrecke Marienburg - Deutsch Eylau, auf welcher der Zugverkehr infolge des Transports der Heimkehrer zugenommen hatte. Man sprach auch von einem polnischen Überfall auf das Abstimmungsgebiet.

Die polnische Regierung suchte und fand für ihre Aktionen Freiwillige. Diese hofften, durch ihren Eintritt in die Freiwilligenschar dem Kriegsdienst an der Bolschewistenfront zu entgehen.⁷¹ Viele kamen mit Waffen und falschen Pässen als Abstimmungsberechtigte getarnt, auch waren viele Saisonarbeiter ins Land gezogen. Polnisches Militär sammelte sich in der Nähe der Grenze mit dem Ziel Garnsee.⁷² In der Nacht vom 9./10. Juli sprengte, wie man erst Jahre später erfuhr, ein Kapitän Jan Żychliński⁷³ mit einem Leutnant Czarlinski und

68 „Vossische Zeitung“, 10. Juli 1920.

69 Sonderblatt zu Nr. 28 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 10. Juli 1920, Verordnung Nr. 30.

70 2. Sonderblatt zu Nr. 15 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 14. April 1920, Verordnung Nr. 11.

71 Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 60. Gemeint ist der Polnisch-Sowjetische Krieg von 1919 bis 1921.

72 Gerhard Lawin „Die Volksabstimmung in Westpreußen“, S. 61.

73 www.ilawasprzedlat.pl/2015/10/08/tajna-akcja-rotmistrza-zychlińskiego Nach Recherchen von Michał Młotek wurde im Juni 1920 die Funktion des Leiters der Kreisabteilung II im Kreis Rosenberg wahrscheinlich von Hauptmann Jan Żychliński übernommen, der zuvor im 18. pommerschen Ulanenregiment in Thorn gedient hatte. „Ich wurde für diese Position ausgewählt“, schrieb Żychliński nach Jahren, „weil ich fließend Deutsch

unter Mitwissenschaft des polnischen Kommandanten der Volksabstimmungspolizei⁷⁴ in Deutsch Eylau eine Eisenbahnbrücke in der Nähe von Sommerau. Die Explosion war in den nahe liegenden Dörfern zu hören.

Am Abend des 9. Juli nahm man am Bahnhof Garnsee einen Mann fest, der mehrere Handgranaten, 260 000 Dollar und einen Kasten mit kleinen Abzeichen in Form eines polnischen Adlers und einem polnischen Bataillonsbefehl bei sich führte. Ebenfalls wurden hundert⁷⁵ polnische Soldaten in bürgerlicher Kleidung mit Handgranaten entdeckt und festgehalten, die dann von den italienischen Soldaten in der Schule bewacht wurden.⁷⁶ Wer die deutschen Beteiligten waren, wurde nicht erzählt, aber man vermutete, dass es sich um Mitglieder der Organisation „Ostdeutscher Heimatdienst und deutscher Volksrat für das Abstimmungsgebiet Westpreußen“ handelte.

Die antipolnische Organisation mit Sitz in Rosenberg wurde von Major Oldenburg-Januschau geleitet. Für das Aufspüren von polnischen Agenten war ein gewisser Kallenbach aus Rosenberg bestimmt worden. Manche böse Zunge behauptete, das Ziel seines „Lynchkommandos“ sei es, Polen auszurotten, die sich für die polnische Sache einsetzten. Die Aufgabe des Inspektors Weissberger aus Januschau war die polnischen Kundgebungen zu brechen. Der General Finck von Finckenstein und die Grafen Dohna und Brüneck koordinierten alle antipolnischen Aktivitäten in unserem Kreis.⁷⁷ In den letzten Tagen vor der Abstimmung, aber auch danach, hörte man von Vorkommnissen, wonach bewaffnete Polen festgenommen worden seien.⁷⁸

Endlich kam der 11. Juli, der lang ersehnte Tag der Abstimmung. Am Tag zuvor hatten italiensche Soldaten, die sich seit den Vorkommnissen in Rosenberg korrekt und neutral verhalten hatten, in Karrasch Girlanden von der Schule herunter gerissen.⁷⁹ Abends gab es dort eine musikalische Andacht zur Begrüßung der zur Volksabstimmung Heimgekehrten.⁸⁰

sprach und die Deutschen kannte, weil ich im Ersten Weltkrieg war. Ich musste in der deutschen Armee dienen.“ Weitere Quelle: Michał Młotek "Tajemnic pogranicza", S. 127.

74 In der Verordnung Nr. 17 im 3. Sonderblatt zu Nr. 17 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 30. April 1920, wird erwähnt, dass es diverse Probleme mit der Sicherheits- und Landespolizei gab. Sie wurde aufgelöst. Für die Dauer des Aufenthaltes der Volksabstimmungskommission wurden neue, aus Polen und Deutschen bestehende Polizeikräfte aufgestellt. Diese wurden in Formationen verteilt mit folgenden Benennungen: Volksabstimmungspolizei und Bürgerliche Volksabstimmungspolizei.

75 „Vossische Zeitung“, 10. Juli 1920.

76 „Bei der Vernehmung der bis heute früh in Garnsee verhafteten 79 polnischen Soldaten, die mit falschen Pässen in Zivil von Graudenz aus in das westpreußische Abstimmungsgebiet gekommen sind, hat sich ergeben, daß die Polen bis jetzt etwa 6000 in Zivil befindliche Soldaten in das Gebiet geschickt haben. Man vermutet, daß sie Ausschreitungen hervorrufen sollten, die einen Vorwand bieten könnten, die jenseits der Weichsel stehende polnische Truppen zur Befreiung ihrer bedrängten Landsleute herbeizurufen.“ Aus „Elbinger Zeitung“, 12. Juli 1920 in Westpreußen Jahrbuch, Band 20, S. 7.

77 Die Aktivitäten des polnischen Geheimdienstes konzentrierten sich sehr schnell auf Major Oldenburg-Januschau, der in Berichten als einer der politischen Führer ostpreußischer Junker beschrieben wurde. Oldenburg-Januschau stand mit dem Befehlshaber der regulären deutschen Armee in Preussisch Holland und den Vorsitzenden der deutschen Volksparteien in Marienburg in Kontakt.

Quelle: www.ilawasprzedlat.pl/2015/10/08/tajna-akcja-rotmistrza-zychlinskiego

78 „So wurden in der Nacht vom 11. auf den 12. Juli in Deutsch Eylau aus dem Hotel „Zum Kronprinzen“, dem Sitz der polnischen Agitation, 54 Polen, die mit Handgranaten und Gewehren ausgerüstet waren, von der Volksabstimmungspolizei, unterstützt von italienischen Truppen, herausgeholt und abgeführt.“ Aus „Elbinger Zeitung“, 12. Juli 1920 in Westpreußen Jahrbuch, Band 20, S.7. Jan Zychliński war ebenfalls im Hotel „Zum Kronprinzen“ einquartiert.

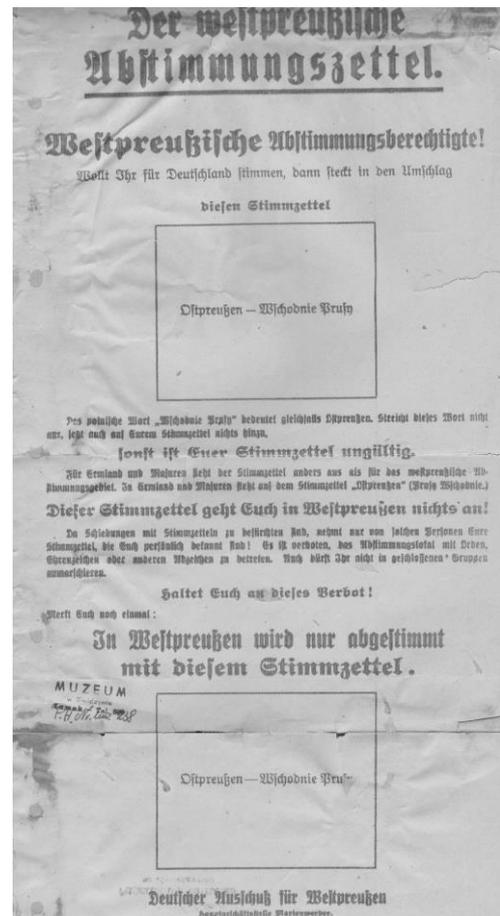
⁷⁹ Richard Woltschläger „Der Amtsbezirk Stradem“ in Alfred Müsse „Der Kreis Rosenberg“.

⁸⁰ Michał Młotek „Tajemnice pogranicza“, S. 132.

Die Nacht zum Sonntag verlief in Deutsch Eylau ruhig; die Kommission hatte Alkoholverbot verordnet.

Bei strahlendem Sonnenschein öffneten um 8 Uhr die Abstimmungslokale. Die ausländischen Kontrolloffiziere überwachten die ordnungsgemäße Durchführung der Abstimmung. Viele stimmten schon vor dem Gottesdienst ab. Die Kirchen waren gedrängt voll von Menschen. In Gewissheit des Sieges fand man sich überall in den Sälen zusammen unter stetem Jubel und Gesängen nationaler Lieder, immer wieder wurde das Deutschlandlied angestimmt.⁸¹ Überall aufgestellte aufgestellten Sicherheitsposten sowie die reitenden Patrouillen der fremden Truppen hatten keinen Anlass zum Einschreiten. Die Angehörigen der Abstimmungs- Grenzpolizei und Gendarmerie gaben ihre Stimmzettel in den Kasernen der Abstimmungspolizei in Deutsch Eylau, Freystadt und Riesenburg ab.⁸² Um 8 Uhr abends war die Abstimmung beendet. Überall warteten die Menschen auf die Entscheidung. Gegen Mitternacht lagen die Ergebnisse aus dem ganzen Abstimmungsgebiet vor.

*Westpreußischer Abstimmungszettel*⁸³



In Scharschau war die Schule als Abstimmungslokal von der Dorfjugend festlich geschmückt worden und auf dem Schulhof eine Tribüne errichtet. Der Heimatvorsitzende, Lehrer Drescher, begrüßte hier die zahlreich erschienenen Gäste am Vorabend des Abstimmungstages, danach gab es Heimatlieder und Gedichte vom Schüler- und Jugendchor. Der Festgottesdienst am Sonntag wurde in der Kirche zu Groß Herzogswalde abgehalten. Die Abstimmung erbrachte zweiundfünfzig Stimmen für Deutschland, eine (angeblich von einem zugezogenen Landarbeiter des Restgutes) für Polen. Abends versammelten sich alle zu einem Fest im Saal Wolff in Gulbien.⁸⁴ Auch in Karrasch (172:9), Klein Radem (173:8), Schönerswalde (104:0) und Winkelsdorf (278:13) fiel das Ergebnis eindeutig aus.⁸⁵ In Rosenberg stimmten von 2443 Abstimmungsberechtigte 2430 für Deutschland. Fünf nicht abgegebene waren Kranke und nur acht Stimmen gab es für Polen.⁸⁶

⁸¹ „Ostpreußenblatt“, 7. Juli 1990, Folge 27, S. 12.

⁸² 2. Sonderblatt zu Nr. 26 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 28. Juni 1920, Verordnung Nr. 24

⁸³ Quelle: „Westpreußisches Landesmuseum Warendorf“.

⁸⁴ Otto Wendorff „Scharschau - Das Dorf an der Grenze“.

⁸⁵ Richard Woltschläger „Der Amtsbezirk Stradem“ in Alfred Müsse „Der Kreis Rosenberg“.

⁸⁶ Erich Hinz „Wie schön wars doch in Rosenberg - Kindheit und Jugend im Ordensland Preußen“, S. 7.

In den Montagsausgaben berichteten die Zeitungen vom Wahlerfolg in unserer Provinz. Die „Danziger Zeitung“ sprach wie einige andere von der „Schlacht“. ⁸⁷



Die Zeitung findet sich in der Digitalen Bibliothek Pomorzca Pommern

Schon am Abstimmungsabend nahmen die ersten Unterstützer von uns Abschied und machten sich wieder über Königsberg nach Pillau und dann mit dem Schiff auf den Heimweg.⁸⁸ Manche im Laufe der Zeit zerrissenen Familien- und Freundesbände waren in diesen Tagen wieder geknüpft worden.

Die Kommission verlängerte das Alkoholverbot (außer Bier) sowie das Versammlungsverbot auf Straßen und Plätzen vom 8. Juli (außer vorher angemeldete öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen) bis zum 19. Juli.⁸⁹ Auch durften keine Kundgebungen, die vor und nach der Abstimmung erlaubt waren, durchgeführt, insbesondere keine Fahnen mehr ausgehängt werden.⁹⁰ Die polnische Regierung protestierte am 15. Juli gegen die Abstimmung und lehnte die Anerkennung des Ergebnisses ab.⁹¹

*

In den nächsten Wochen wurden einige Ortschaften an Polen abgegeben und im Lauf des letzten Vierteljahres 1920 die deutsch - polnische Landesgrenze von der ehemaligen deutsch russischen Grenze in der Gegend von Neidenburg bis in die Gegend süd- westlich Deutsch-Eylau festgesetzt.⁹² Dazu begab sich ab Ende Oktober eine Kommission zur Festsetzung der

⁸⁷ „Danziger Zeitung“, 13. Juli 1920, Folge 323.

⁸⁸ „Deutsche Allgemeine Zeitung“, 12. Juli 1920, Nummer 332.

⁸⁹ 3. Sonderblatt zu Nr. 28 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 13. Juli 1920, Verordnung Nr. 31.

⁹⁰ 4. Sonderblatt zu Nr. 28 des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder, 15. Juli 1920, Verordnung Nr. 32.

⁹¹ „Preußische Zeitung“ 10. Juli 1920, Jahrgang 13, Folge 1, S. 3.

⁹² Nach Artikel 97 Absatz 4 sollte der internationale Abstimmungsausschuss nach Beendigung der Abstimmung den alliierten und assoziierten Hauptmächten einen Bericht über die Abstimmung einreichen und gleichzeitig einen Vorschlag für die künftige deutsch-polnische Grenze längs des Abstimmungsgebietes unterbreiten. Um den internationalen Abstimmungsausschuss über die genauen wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse im westpreußischen Abstimmungsgebiet eingehend zu unterrichten, wurde im Juni 1920 von dem "Deutschen Ausschuss für Westpreußen" eine Denkschrift ausgearbeitet und am Abstimmungstag dem Vorsitzenden Pavia, übergeben. (Die „Vossische Zeitung“, 10. Juli erwähnt eine Übergabe des ersten Teiles der Denkschrift; Anmerkung Verfasser.) Der internationale Abstimmungsausschuss legte gleich nach der

deutsch - polnischen Grenze, in die an der Grenze gelegenen Kreise. Die Einwohner von Gemeinden, deren Gebiet von der als Grenze bezeichneten Linie berührt wurde, konnten ihre Wünsche durch die Bürgermeister, Gemeinde- oder Gutsvorsteher vorbringen.⁹³

Am 27. November forderte die Grenzfestsetzung - Kommission in Deutsch Eylau den ganzen südlichen Teil des Karraschsees, Teile der Schönerswalder Feldmark und vor allem die großen Wälder der Schönberger und Raudnitzer Forsten samt dem Hauptbahnhof von Deutsch Eylau,⁹⁴ da dem angrenzenden Kreis Löbau jeglicher Wald fehle. Als diese Forderungen bekannt wurden, drängten sich die Klein Rademer Maurer und Arbeiter, so wie sie in ihrer kalkbespritzten Arbeitskleidung vom Bau kamen, in die Versammlung und protestierten aufs heftigste, dass man ihnen die letzten Lebensmöglichkeiten vor der eigenen Haustür entreißen wolle.⁹⁵

Trotz vielem Protest wurden alle Landkreise des Bezirks Grenzkreise und verloren große Teile ihres Hinterlandes, insbesondere Deutsch Eylau und Bischofswerder. Durch den Zuzug von Flüchtlingen nahmen die Einwohnerzahlen der Städte zu. Gleichzeitig kamen die Städte in die schwierige Lage wegen Wohnungsbeschaffung und sonstiger Fürsorge. Gleichzeitig verlor eine Stadt wie Deutsch Eylau mit 11 000 Einwohnern 1 Divisionsstab, 2 Brigadestäbe, 2 Regimentsstäbe, 4 Bataillons- bzw. Abteilungsstäbe oder Riesenburg mit seinen 5000 Einwohnern einen Regimentsstab und 3 Schwadronen Kavallerie. Einzelne Städte verloren Behörden oder noch verbliebene Behörden wurden in ihrem Personalbestand erheblich eingeschränkt. Durch die Grenzziehung kamen die Märkte in Freystadt und Bischofswerder wegen der fehlenden Kundschaft aus dem Löbauer Bereich zum Erliegen.⁹⁶ Den deutschen Minderheiten in Ortschaften wie Wolka und Schwarzenau brachte die Grenzziehung viel Leid. Die Schulkinder solcher Ortschaften mussten ab sofort in polnische Schulen in den Unterricht. Der Schmuggel blühte wegen zunehmender Inflation und wirtschaftlichem Rückgang.⁹⁷

Die Zeit änderte sich für uns alle in dramatischer Weise. Sie brachte uns die Weimarer Republik mit der Hyperinflation von 1923, Hitlers Ernennung zum Reichskanzler durch

Abstimmung gemäß Artikel 97 Abs. 4 seine Vorschläge für die Grenzführung der Botschafterkonferenz vor. Unter dem Eindruck der unmittelbar bevorstehenden Gefahr des Einmarsches bolschewistischer Truppen in das westpreußische Abstimmungsgebiet wurden diese Vorschläge in großer Eile abgefasst und wahrscheinlich besonderer Wert auf eine Lösung gelegt, auf die sich alle Mitglieder der Abstimmungskommission schnell einigen konnten. Es ist daher durchaus zu verstehen, wenn die Vorschläge die tatsächlichen wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse nicht in gebührender Weise berücksichtigt haben.

Die Botschafterkonferenz erließ in ihrer Note vom 12. August 1920 die grundlegenden Bestimmungen für die Grenzfestsetzung durch die Grenzkommission im westpreußischen Abstimmungsgebiet. Auf Grund der Botschafterratsnote vom 12. August 1920 bestimmte die interalliierte Abstimmungskommission am 15. August 1920 eine vorläufige Demarkationslinie, die im Wesentlichen den Bestimmungen der Note vom 12. August 1920 entsprach und am 16. August 1920 von Polen besetzt wurde. Gegen diese Anordnung der interalliierten Abstimmungskommission legte der deutsche Bevollmächtigte für das westpreußische Abstimmungsgebiet bei Exzellenz Pavia alsbald mündlichen Protest ein.

Auf Grund dieser Lage begann nunmehr im Oktober 1920 die „Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenzen“ ihre Arbeit. Die Kommission bestand aus je einem deutschen, polnischen, französischen, englischen, italienischen und japanischen Kommissar. Vorsitzender der Kommission war der französische General, Exzellenz Dupont. Aus „Ostpreußens Abschnürung von der Weichsel, abgefaßt auf Grund amtlicher Quellen“, 1922, Zentralverlag Berlin, S. 21.

⁹³ „Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder“, 23. Oktober 1920, Nr. 43.

⁹⁴ Der Hauptbahnhof war ein Knotenpunkt der Bahnstrecken Thorn - Allenstein - Insterburg und Marienburg - Mlawa.

⁹⁵ Richard Woltschläger „Der Amtsbezirk Stradem“ in Alfred Müsse „Der Kreis Rosenberg“. Woltschläger gibt jedoch das Jahr 1919 an.

⁹⁶ „Das durch den Korridor abgetrennte Westpreußen“, Wendt Groll, Westpr. Hofbuchdruckerei, 1929, S. 12.

⁹⁷ Otto Wendorff „Scharschau - Das Dorf an der Grenze“.

Reichspräsident Hindenburg am 30. Januar 1933, den nächtlichen Geleitzug des toten Reichspräsidenten Paul von Hindenburg von Gut Neudeck zum Tannbergdenkmal in der Nähe von Hohenstein⁹⁸ und mit dem Nationalsozialismus den Zweiten Weltkrieg mit unserer Flucht im Januar 1945 aus unserem geliebten Deutsch Eylau.

*

Geblichen sind uns nur die Erinnerungen, die Träume und die Sehnsucht nach der Heimat.“

Großer deutscher Abstimmungsrieg im Kreise Rolenberg.

Der Deutsch-Eylauer Arbeitsgemeinschaft übermittelte Wahlergebnisse. — Nichtamtlich.

	Dst- preußen	Polen		Dst- preußen	Polen		Dst- preußen	Polen
Bilshofwerder	1272	227	Neuguth mit Gemeindebezirk St. Steinersdorf	246	1	Gr. Ripkau	97	—
Dt. Eylau mit Freundeshof, Schön- hof, Schwansee, St. Werder, Gutsbez. Gr. Werder	4746	235	Peterkau	174	—	Gr. Ploetz mit Gemeinde- Reich- Bachhof und St. Ploetz und Gemeindebezirk Gr. Ploetz	258	—
Freyshof m. Elton, Fiegelshaus, Eigensüll	1900	36	Peterwisch	651	54	Gr. Sehren	63	5
Riefenberg mit Julienthal, Riefsee, Reulhausen	8323	50	Riefenfirch	587	3	Heinrichshof mit Augustenhof	114	—
Rofenberg mit Adolphshof, Emmen- hof, Karlswalde, Rosenheim	2430	8	Riefenwalde	127	—	Jakobshof mit Hülte	117	2
Wilsdorf mit Gutsbez. Bellings- walde	119	—	Rofenau	221	—	Jannichau m. Annenhof, Wilhelm- walde, Zöllmitz	148	—
Bornitz	241	—	Rothwasser m. Gutsbez. St. Babenz Schafentbruch	164	—	St. Jauth mit St. Ripkau	47	—
Borred	69	—	Schallendorf	104	—	St. Lubowisdorf mit Gemein- bezirk Gr. Lubowisdorf	228	—
Buchfelde mit Espenhof, Sophien- walde	94	—	Schepnitz mit Gutsbez. Kaltenhof Schönerswalde	252	2	St. Trombau mit Gottesgabe und Zehrgardt	42	—
Dafau	209	21	Sommerau	104	—	Sangenau mit Henrietenhof, Mi- Borwert, Neu-Borwert	320	—
Dauen	156	—	Stangenwalde mit Gutsbezirk Stangenwalde	584	—	Sanggenau mit Henrietenhof, Mi- Borwert, Neu-Borwert	345	1
Freywalde	251	2	Steinaspendorf mit Gutsbezirk Winkel	336	57	Simbsee mit Spitzera	153	5
Freudenthal Gut	56	—	Stradern	73	2	König mit Freydeh und Litwieje Kosau	118	1
Frödenau	165	—	Sumpf	82	—	Krosau	76	—
Goldau	205	—	Sujannenthal mit Gutsbez. Picas Tillwalde mit Gemeindebezirk Wollsdorf	142	—	Krudenitz mit Wolla	189	—
Gramten	152	—	Wachsmuth mit Gutsbez. Amsee Winkelsdorf	107	—	Peterkau Gut mit Grüberberg und Schröterswalde	110	—
Gr. Koldau	300	9	Charlottenwerder	177	—	Hdl. Peterwisch	58	1
Gr. Schönforst mit Luffenlegen	330	3	Hansen mit Querswalde	177	—	Rahmsberg mit Halbersdorf, Gansel, Gärtenhöfen, Wald- laten, Alte Wollmühle, Neue Wollmühle, Förkere Halbers- dorf, Oberförkere Anteil Rehohf Kalenfeld mit Willenbruch	177	12
Gr. Sonnenberg mit Sonnen- walde u. Gutsbez. St. Sonnenberg Guhringen mit Waldau A, Wa- thildenhof, Gutsbez. Waldau B	165	5	Hindenstein mit Gr. Albrechtshof, Baben, Babenshof, Grünhof, Friedenmühl, Gr. Zehren, St. Lieberau, Liebenbruch, Marinas, Wickelau, Muttersee, Bogten- thal	278	13	Naudau mit Karau, Damerau, Alteide, Gramten, Grüntrag, Jansdorf, St. Freije, Juliensch, Reuber, Reutrag, Dt. Madonne, Rosentrag, Neumerder	46	—
Gulbia	195	—	Freudenthal	46	—	Riefenwalde	180	—
Guntzen mit Gutsbezirk Tietzshof Jansdorf	173	4	Frödenau	182	—	Scharfshau	52	1
Jarnau	107	—	Garden m. Dietrichshof, Friedrichs- hof, St. Stärkenau Gemeinde- bezirk Gr. Stärkenau	141	—	Schönberg mit Kämmsee, Feldhorn, Lannau, Luffenhof, Rastrag, Tortshaus, Seegenau, Gr. Stei- nerdorf, Stradern	591	3
Jarnau	335	—	Goldau mit Karzshof, Joachims- thal und Schöferet	234	7	Schrammen mit Gutsbez. Schöna- steinmühle	76	—
Jeinichau	272	—	Grammitz	26	1	Seeburg mit Balken	124	—
Jakobsdorf mit Gutsbez. Bachuten Karrsch	235	—	Gr. Babenz Gut mit Gemein- bezirk Gr. Babenz	152	—	Sein	48	1
Karrosch	172	9	Gr. Bellshof mit St. Bellshof, Charlottenburg, Friedrichshof Gr. Brauen mit St. Brauen und Jolian	162	—	Steinberg	12	—
St. Albrechtshau	159	—	Gr. Brunau	147	1	Stewatendorf mit Mülle, Kalitten, Dienbe, Westende	302	—
St. Babenz	173	8	Gr. Falkenau mit St. Falkenau	98	—	Tillwalde mit Gericsh, Emmilenhof, Jahjauwen und Gutsbezirk Quiren	120	10
St. Schönforst	88	1	Gr. Herzogsvalde m. St. Herzogs- walde	217	—	Traupel	149	—
St. Sehren mit Albrechtshof	78	15	Gr. Jauth mit Weigenfelde	180	—	Walhof	45	—
St. Trombau	169	—						
Kouraswalde mit Gutsbezirk Düjenthal	207	147						
Rangenu Gut	230	—						
Rangsh	79	—						
Rasowisch mit Gutsbezirk Dersich Reicherswalde	322	40						
Reicherswalde	153	—						
Reutrag	71	—						
Reuber	104	3						

Gesamtergebnis: 33484 Ostpreußen, 1073 Polen. Das sind also nur rund 3,2 Prozent polnische Stimmen.

Die Deutsch Eylauer Arbeitsgemeinschaft übermittelte die Wahlergebnisse⁹⁹

⁹⁸ Hindenburg starb am 2. August 1934 in Neudeck.

⁹⁹ Quelle: „Westpreußisches Landesmuseum Warendorf“

Die Volksabstimmung in Westpreußen

am 11. Juli 1920

A. Die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gemeinden.

Laufende Nummer	Gemeinde- und Gutsbezirke	Zahl der abgegebenen Stimmen:				Laufende Nummer	Gemeinde- und Gutsbezirke	Zahl der abgegebenen Stimmen:			
		a) ins- ge- samt	b) für Preuß.	c) für über- haupt	d) für Polen in Proz.			ins- ge- samt	b) für Preuß.	c) für über- haupt	d) für Polen in Proz.
II. Kreis Rosenberg.											
1	Ronradswalbe	319	170	147	46	27	Ubl. Peterwih	58	58	—	—
2	Luisenthal	37	37	—	—	28	Hl. Tromnau, Gut	320	320	—	—
3	Stangenwalde, Gemeinde	361	313	47	13	29	Gr. Peterwih	705	651	54	8
4	Stangenwalde, Gut	33	23	10	30	30	Goldau	107	107	—	—
5	Bischofswerder	1509	1270	227	15	31	Raubniz	668	608	54	8
6	Deutsch Eylau	4991	4746	235	5	32	Montig	119	118	1	1
7	Dakau	230	209	21	9	33	Freudenthal	56	56	—	—
8	Gr. Rohdau	309	300	9	3	34	Finkenstein	1020	1020	—	—
9	Rahnenberg	122	112	10	8	35	Heinrichau, Gut	114	114	—	—
10	Gunthen, Förster	67	65	2	3	36	Traupel	149	149	—	—
11	Steinberg	74	72	2	3	37	Gr. Falkenau	98	98	—	—
12	Steenendorf	302	302	—	—	38	Garben	171	164	7	4
13	Susannenthal	81	80	—	—	39	Gr. Staerfenau	70	70	—	—
14	Pikus	27	27	—	—	40	Langenau, Gut	344	343	1	—
15	Rarrasch	182	172	9	5	41	Schoenberg	594	591	3	—
16	Froedenau, Gut	141	141	—	—	42	Gr. Herzogswalde	218	217	—	—
17	Stradem	82	82	—	—	43	Rasensfeld	46	46	—	—
18	Melcheritzwalde	153	153	—	—	44	Jacobau	119	117	2	2
19	Gr. Schoenforst	314	330	3	1	45	Januschau	148	148	—	—
20	Luisensegen	19	—	—	—	46	Graßniz	27	26	1	4
21	Hansdorf	107	107	—	—	47	Gr. Babenz, Gut	48	48	—	—
22	Languth	79	79	—	—	48	Gr. Babenz, Gem.	104	104	—	—
23	Froedenau, Gem.	165	165	—	—	49	Gr. Brunau	152	152	—	—
24	Stein	49	48	1	2	50	Faulen	186	186	—	—
25	Stein-Caspendorf	75	73	2	3	51	Riesenwalde, Gem.	127	127	—	—
26	Winded	13	13	—	—	52	Riesenwalde, Gut	130	130	—	—
						53	Gr. Nipkau	97	97	—	—
						54	Charlottenwerder	46	46	—	—
						55	Waldbhof	45	45	—	—

Laufende Nummer	Gemeinde- und Gutsbezirke	Zahl der abgegebenen Stimmen:			
		a) in-ge-samt	b) für Ostpreuß.	c) für über-haupt	d) für Polen in Proz.
56	Al. Jauth	47	47	—	—
57	Gr. Jauth	156	156	—	—
58	Weizensfelde	24	24	—	—
59	Gr. Bellschwich	282	282	—	—
60	Gr. Brausen	148	147	1	1
61	Neuguth	198	198	—	—
62	Al. Steinersdorf	49	48	1	2
63	Tillwalde, Gem.	131	131	—	—
64	Wolfsdorf	46	46	—	—
65	Gr. Sehren	68	63	5	7
66	Pillwalde Gut	101	101	—	—
67	Quirren	29	19	10	34
68	Gr. Plauth, Gut	245	245	—	—
69	Gr. Plauth, Gem.	13	13	—	—
70	Pillichowo	84	84	—	—
71	Limbsee	158	153	5	3
72	Al. Ludwigsdorf	184	184	—	—
73	Gr. Ludwigsdorf	39	39	—	—
74	Peterkau, Gem.	174	174	—	—
75	Peterkau, Gut	96	96	—	—
76	Graeberberg	3	3	—	—
77	Schröterwalde	11	11	—	—
78	Al. Rohdau	42	42	—	—
79	Neubed	139	139	—	—
80	Mossgau	76	76	—	—
81	Seeberg	90	90	—	—
82	Polken	34	34	—	—
83	Wachsmuth	241	241	—	—
84	Amsee	14	14	—	—
85	Bornik	241	241	—	—
86	Borrel	69	69	—	—
87	Buchfelde, Gem.	67	67	—	—
88	Epenhof	10	10	—	—
89	Sophienwalde	17	17	—	—
90	Daulen	156	156	—	—
91	Freiwalde	253	25	2	1
92	Freudenthal, Gem.	182	180	—	—
93	Goldau	205	205	—	—
94	Gramten	152	152	—	—
95	Gr. Sonnenberg	126	121	5	4

Laufende Nummer	Gemeinde- und Gutsbezirke	Zahl der abgegebenen Stimmen:			
		a) in-ge-samt	b) für Ostpreuß.	c) für über-haupt	d) für Polen in Proz.
96	Al. Sonnenberg	44	44	—	—
97	Guhringen	879	869	9	1
98	Waldau	9	7	2	22
99	Gulbien	195	195	—	—
100	Gunthen, Gem.	177	173	4	2
101	Harnau	335	335	—	—
102	Heinrichau, Gem.	272	272	—	—
103	Al. Albrechtsau	160	159	—	—
104	Al. Schoenforst	89	88	1	1
105	Al. Radem	181	173	8	4
106	Al. Fromm, Gem.	169	169	—	—
107	Langene, Gem.	231	231	—	—
108	Al. Fehren	98	78	15	16
109	Montig, Gem.	71	71	—	—
110	Neudorf	108	104	3	3
111	Schrammen	61	61	—	—
112	Schornsteinnühle	15	15	—	—
113	Riesenkirch	590	587	3	—
114	Rosenau	221	221	—	—
115	Rotwasser	143	143	—	—
116	Al. Babenz.	21	21	—	—
117	Schoenerswalde	104	104	—	—
118	Sommerau	584	584	—	—
119	Sumpf	142	142	—	—
120	Schafbruch	104	104	—	—
121	Schafendorf	220	219	—	—
122	S. e. puth	203	201	2	1
123	Kaltengof	51	51	—	—
124	Winkelsdorf	293	278	15	4
125	Eigenwill	25	25	—	—
126	Frenstadi	1915	1875	30	2
127	Wienburg	3375	3321	50	1
128	Rosenberg	2443	2431	8	—
129	Laskowik	322	281	41	13
130	Ortusch	42	41	—	—
131	Jacobsdorf	185	185	—	—
132	Pachuffen	50	50	—	—
133	Scharschau	53	52	1	2
134	Bischdorf, Gem.	109	109	—	—
135	Bellingswalde	17	17	—	—

Die Abstimmungsergebnisse im Kreis Rosenberg¹⁰⁰

¹⁰⁰ „Heimat – Kurier“, 2000, Nr. 311. Die Ergebnisse sind aus „Die Volksabstimmung in Westpreußen am 11. Juli 1920“ entnommen. Autor ist der Vorsitzende der Kontrollkommission in Marienwerder, Oberlandesgerichtsrat Paul Hoffmann.